

Statement

Seite 1/12

Marija Kolak,
Präsidentin des
Bundesverbandes der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)

**Bankwirtschaftliche Tagung
5. Juni 2024**

**Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken • BVR**

Melanie Schmergal
Abteilungsleiterin
Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit
Pressesprecherin

Cornelia Schulz
Pressesprecherin

Steffen Steudel
Pressesprecher

Schellingstraße 4
10785 Berlin

Telefon: +49 30 2021-1300

presse@bvr.de
www.bvr.de
twitter.com/BVRPresse
facebook.com/BVRBerlin
linkedin.com/company/bvrberlin/

Statement

Seite 2/12

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, schön, dass Sie alle da sind! Bei unserer Bankwirtschaftlichen Tagung. Der 79. Ich freue mich sehr, Sie alle zu sehen. Im Augenblick noch hier von der Bühne. Später aber auf jeden Fall persönlich. Es sind diese vielen interessanten Gespräche, die unsere Bankwirtschaftliche Tagung immer so besonders machen. Wir haben zwei Tage Zeit,

- zum Austausch,
- zur Diskussion,
- um gemeinsam Ideen zu entwickeln.

Für die Zukunft unserer Gruppe,

- aber auch darüber hinaus,
- für die Zukunft unseres
- Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Unser gemeinsames Motto ist: Der Wandel sind wir! Das ist unser Versprechen. Es geht nicht nur darum, dass wir selbst uns wandeln und als Verbund immer leistungsfähig bleiben – sondern auch, dass wir gemeinsam Ideen und Unterstützung liefern für die große Transformation um uns herum. Dieser Kraftakt, unser Land fit für die Zukunft zu machen, kann nicht ohne uns geschehen. Auch dafür soll der Tag heute ein Zeichen sein. Wenn ich von hier aus in den Raum schaue, dann weiß ich: Wir haben alles, was man braucht, um den Wandel zu gestalten:

- die Köpfe,
- den Mut
- und die Kraft.

Somit können wir sagen: Der Wandel, das sind wir! Ein herzliches Willkommen sage ich Ihnen auch im Namen meiner beiden Vorstandskollegen Frau Müller-Ziegler und Herrn Quinten. Ganz besonders begrüße ich die Vertreterinnen und Vertreter der Presse. Wir freuen uns, dass Sie immer wieder über uns berichten. Sie werden sehen: Die genossenschaftliche FinanzGruppe ist ein Kraftzentrum, wenn es um den Wandel in unserem Land geht. Auch an die Presse: Ein herzliches Willkommen von uns allen! Heute Nachmittag wird unser Bundeskanzler Olaf Scholz bei uns zu Gast sein. Wir freuen uns sehr über diese

Statement

Seite 3/12

Wertschätzung. Wir werden sicher auch einiges mit ihm zu besprechen haben. Aber eine Botschaft ist sicher:

- Wenn es um den Wandel in unserem Land geht,
- um den Wandel zu einem starken und erfolgreichen Innovationsland;
- wenn DAS unser Weg in die Zukunft ist,
dann kann auch er sich auf uns verlassen.

Ich habe eine Wachstumsagenda im Gepäck. Für die gesamte Politik. Mit fünf Punkten, die entscheidend sind für unser Land. Dazu später mehr. Meine Damen und Herren, in ein paar Tagen gibt es hier in Deutschland ein Event, das ungefähr so bedeutend ist, wie unsere Bankwirtschaftliche Tagung. In nicht mal zehn Tagen geht's los. Mit der Fußball-Europameisterschaft. Hier in Deutschland. Keine Sorge, ich rede jetzt nicht über Fußball. Ich fachsimele nicht über Fragen, wer gegen wen in welchen Achtel- und Viertelfinals welche Chancen hat oder auch nicht. Die entscheidende Frage bei der EM ist aber - und soweit kenne ich mich mit Fußball aus -, wer gewinnt! Kein Mensch redet nach dem Finale mehr über den Zweiten. Und schon gar nicht über den Dritten.

- Wer gewinnt?
- Wer ist vorne?
- Allein das ist interessant!

Wenn wir diese Frage auf unser Land übertragen, auf Deutschland, jenseits des Fußballs, auf Deutschland als Wirtschaftsstandort, dann müssen wir sagen: Uff. Spielen wir als Land noch in der Liga, in der wir spielen wollen? In der Liga, in der wir den Takt angeben für die Entwicklung in der Welt? In der Liga, in der wir wirtschaftlich und international so viele Tore schießen, dass wir zuhause vermelden können: Es läuft!

- Das Wachstum,
- das persönliche Wohlergehen der Menschen, der Familien,
- die Chancen zum Aufstieg,
- zum eigenen Zuhause,
- zu Wohlstand,

Statement

Seite 4/12

zu einem guten Leben

- in Sicherheit,
- in Freiheit
- und in Demokratie

und einem gut ausgestatteten Sozialstaat,

- der leistungsfähig ist,
- der denen helfen kann, die wirklich Hilfe brauchen
- und der auch seine Grenzen kennt.

Meine Damen und Herren, können wir wirklich sagen „Es läuft“? Meine Damen und Herren, Sie wissen es: Es läuft nicht! Zumindest nicht so, wie es laufen könnte. Ein Sportreporter würde über das Spiel unseres Landes als Wirtschaftsstandort in der Welt vielleicht so berichten: „Deutschland hat noch immer das Potenzial zum Weltmeister. Aber die Mannschaft bekommt das alles nicht auf den Platz und spielt sich einer Abstiegsposition entgegen.“ Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich denke, in dieser Analyse sind wir uns annähernd einig. Es stand schon mal besser um den Standort Deutschland. Es geht jetzt aber nicht um Schuldzuweisungen und schon gar nicht in Richtung Politik. Die Herausforderungen sind groß.

- Die Politik hat viele Baustellen,
- um die sich keiner reißt,
- vor allem international.

Und ich danke allen, die sich hier umsichtig und engagiert einbringen. Aber: Dabei darf aber nicht aus dem Auge geraten, was unser Wirtschaftsstandort jetzt braucht, damit wir nicht absteigen. Ich denke, darauf hat die Politik gerade zu wenig Fokus. Oder kommuniziert ihn zumindest nicht überzeugend. Die Frage ist also: Was braucht unser Standort, um seine Potentiale wieder auf den Platz zu bringen? Wenn wir beim Bild des Fußballs bleiben. Ich denke, wir sind uns einig: Es ist alles da:

- Die fleißigen Menschen,
- die Unternehmen,
- die Ingenieure von Weltruf.

Statement

Seite 5/12

Die Mannschaft steht. Aber: Was machen wir daraus? Darüber will ich heute sprechen. Denn genau das ist doch unsere Aufgabe:

- als genossenschaftliche FinanzGruppe
- Inspirationen für den Wandel zu liefern;
- Unterstützung,
- das Kapital.

Der Wandel sind wir.

- Das ist unser Anspruch,
- das ist unser Versprechen,
- und das werden wir einlösen.

Wir haben das Vertrauen

- von 17.9 Millionen Mitgliedern,
- von 30 Millionen Kundinnen und Kunden
- und von über 171.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Ihnen allen sind wir verpflichtet. Beim Sport würde der Trainer sagen: Nach welchem System müssen wir spielen, um wieder erfolgreich zu sein? Ich kann nur sagen: Das bewährte Erfolgssystem für Wirtschaft und Wohlstand, das heißt bei uns in Deutschland „Soziale Marktwirtschaft!“ Und was für eine Errungenschaft die Soziale Marktwirtschaft ist! Mit klaren Spielregeln. Es sind nur vier Worte. Nämlich:

- Freiheit,
- Verantwortung,
- Subsidiarität
- und Solidarität.

Nur vier Worte. Und damit haben wir als Standort schon viele Spiele gewonnen. Damit ist Deutschland Exportweltmeister geworden, die deutschen Unternehmen Weltmarktführer. Damit ist Wohlstand entstanden. Das Leben, das wir heute leben und lieben. Und dessen

Statement

Seite 6/12

Zukunft auf wackeligen Füßen steht. Warum? Weil zu viel überreguliert ist, zu Tode bürokratisiert.

- Regeln,
- Vorgaben,
- Planungen,
- Fristen,
- Laufzeiten.

Unsere Unternehmenskunden berichten uns immer wieder Geschichten, die mag man kaum glauben. Wer in Deutschland groß investieren will, sucht lieber eine Alternative im Ausland. Weil die Anträge, die Bürokratie, die Wartezeiten auf die Entscheidungen aus der Verwaltung Monate oder gar Jahre dauern und die Kosten immens steigern. Auch wir als Genossenschaftsbanken, wir ächzen jeden Tag unter der Regulatorik. Was ist aus der beeindruckenden Einfachheit unserer sozialen Marktwirtschaft geworden? Ein System, das bremst. Aber kein System, das beschleunigt. Völlig klar: Es braucht Regeln. Auch in einem großen Europa. Regeln geben Sicherheit. Allen Beteiligten. Wenn aber die Grundwerte unserer Sozialen Marktwirtschaft von einem Vorschriften-Dschungel überwuchert werden, dann verliert der Standort an Tempo. Mit allen Konsequenzen.

- Weniger Tempo bedeutet: weniger Erfolg.
- Weniger Erfolg bedeutet: weniger Erträge.
- Weniger Erträge bedeuten: weniger Wohlstand.
- Weniger Wohlstand bedeutet: Weniger Sozialstaat für die, die ihn wirklich brauchen.

Und am Ende dieser Spirale bedeutet das alles: Weniger Akzeptanz für unser so wertvolles politisches System. Für unsere Demokratie. Was das für schlimme Folgen hat, erleben wir ja gerade in unserem Land. Was kann nun ein Trainer seiner Mannschaft raten, wann das System aus dem Takt geraten ist? Ganz einfach: Zurück zum System! Zurück zum Erfolgssystem! Zurück zur „Sozialen Marktwirtschaft“, zu Freiheit, zu Verantwortung, zu Subsidiarität, zu Solidarität. Eines sage ich der Politik: Wenn sie diesen Weg geht, einen Weg, der Wachstum und Wohlstand bringt, dann kann sie sich auf uns verlassen. Wir genossenschaftlichen Banken:

- Wir sind ein stabiler Anker.

Statement

Seite 7/12

- Wir kennen unsere Aufgaben.
- Wir erfüllen sie.

Nämlich:

- Wachstum finanzieren,
- Vorsorge ermöglichen,
- Träume erfüllen.

All das, was man sieht, wenn man durch unser Land fährt. Und sieht, wo die Menschen leben, arbeiten, wohnen. Das ist zu einem großen Teil entstanden, weil die Menschen mit uns ihre Zukunft planen und gestalten. Unser Land, das Leben von vielen Menschen hier im Land wäre ein anderes, ohne uns, ohne die Genossenschaftsbanken.

- Wir sind da.
- Auf uns kann man zählen.
- Wir machen den Weg frei.

Wenn - ja, wenn man uns lässt. Wenn man uns gewähren lässt. Wenn man unsere Grundlage nicht zerstört. So drastisch muss ich es sagen. Da geht es mir um zwei Punkte. Um den digitalen Euro. Und um die Einlagensicherung. Zuerst zum digitalen Euro. Natürlich muss unser Finanzsystem mehr und mehr digital werden. Auch der Euro. Völlig klar. Dem stellen wir uns auch nicht in den Weg. Im Gegenteil. Daran arbeiten wir intensiv mit. Die Frage ist nur: Welche Rollen spielen wir als Banken? Die EZB hat eine klare Aufgabe: Stabile Preise! Für die Kundinnen und Kunden aber, für die sind wir da. Wir haben bereits bewährte und funktionierende digitale Systeme für den Zahlungsverkehr. Wenn die EZB jetzt unseren Job machen will, dann gefährdet sie das, was den Standort Deutschland stark macht. Ein Bankensystem, das zuverlässig für die Kunden und den Mittelstand da ist. Ich sage es klipp und klar: Das werden wir verteidigen! Mein zweiter Punkt. Die Einlagensicherung: Völlig klar: Die Gelder unserer Kunden müssen sicher sein. Die gute Nachricht: Das sind sie auch. Hier gibt es keinen Korrekturbedarf. Zur eben bereits genannten Subsidiarität gehört es auch, auf regionalen Ebenen nur da einzugreifen, wo es *nicht* läuft. Unser Einlagensicherungssystem aber läuft. Warum? Weil Haftung und Verantwortung in einer Hand liegen. Und das muss auch für Europa gelten! Hier erwarten wir im Sinne unserer Kunden die volle Unterstützung aus der Politik. Lieber Herr Bundeskanzler, das sagen wir Ihnen am Nachmittag auch mit allem

Statement

Seite 8/12

Nachdruck und im Interesse Ihrer Wählerinnen und Wähler auch nochmal persönlich. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, was macht unsere Gruppe aus? Ganz einfach: Sie alle hier!

- Sie sind stark.
- Sie sind nah am Kunden.
- Sie sind verantwortungsvoll.
- Sie und alle Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dafür danke ich Ihnen sehr. Und lassen Sie uns gemeinsam mit einem starken Applaus allen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken für ihren täglichen Einsatz. Wir alle miteinander und füreinander sind ein erfolgreicher Verbund. Dass wir Wandel sind und Wandel können, um weiterhin relevant für sie da zu sein, das nimmt auch uns selbst in die Pflicht. Auch wir als BVR müssen uns verändern, um Sie bei all Ihren Tätigkeiten bestmöglich zu unterstützen. Das wissen wir. Das tun wir. Gemeinsam mit Frau Müller-Ziegler und Herrn Quinten habe ich das Projekt One BVR aufgesetzt. Wir gestalten damit unsere Zukunft. Dazu morgen mehr in der Mitgliederversammlung. Stecken wir unsere Gestaltungskraft, unseren Anspruch „Der Wandel sind wir.“, noch einmal in unser Land. Wir sind in einer Zeit der Wahlkämpfe. Ich bin mir sicher: Alle hier gehen wählen. Aber lassen Sie uns das, was für uns selbstverständlich ist, nicht für alle als selbstverständlich erachten. Die Zahlen zeigen es immer wieder: Viele gehen nicht zur Wahl. Früher war es klar: Ein Demokrat geht wählen. Heute geht die Verantwortung von Demokraten noch einen Schritt weiter. In einer Zeit mit so viel Ablenkung, mit so vielen Optionen, da gilt mehr denn je: Ein Demokrat geht nicht nur wählen. Ein Demokrat wirbt auch für die Wahl. Wenn es jeder von uns zu seiner Aufgabe macht, für die Wahl zu werben, ich bin mir sicher, dann haben wir mehr Demokraten an den Urnen. Und mehr Demokraten in unseren Parlamenten. Ich appelliere an Sie: Bitte gehen Sie wählen! Und bitte werben Sie für das Wählen! Und damit sind wir beim Programm:

- Was wird denn gewählt?
- Welche Inhalte?
- Welche Programme?

Ich denke, wir sind uns alle einig: Es braucht eine klare Wachstumsagenda, die dann auch umgesetzt wird. Das stärkt das Vertrauen in die Zukunft unseres Landes. Gerne möchte ich den Parteien ein paar Ideen für eine Wachstumsagenda mit auf dem Weg geben. Es sind neben dem Abbau der Bürokratie fünf weitere Punkte: Punkt 1: Die Schulden. Damit kennen

Statement

Seite 9/12

wir uns aus. Wir beraten manche Kunden, wie sie wieder auf die Füße kommen, wenn die Schulden zu hoch sind. Was raten wir den Kunden dann? Sparen! Kürzen! Priorisieren! Genau das empfehlen wir auch dem Staat,

- sonst verspielt er das Vertrauen;
- sonst verspielt er Freiraum für künftige Krisen, an die wir noch nicht mal denken;
- sonst verspielt er die Zukunft der nächsten Generationen! Ich nutze hier ganz bewusst den Plural.

Punkt 2: Die Arbeit. Die Menschen im Land sind fleißig, die Unternehmen leistungsfähig. Wenn Vollzeitarbeit aber unattraktiv wird und immer mehr Fachkräfte fehlen, dann beginnt der Teufelskreis. Dann wird weniger gearbeitet. Und die Arbeit, die bleibt, kann den Sozialstaat nicht mehr finanzieren. Daher unser Appell: Wenn es um Arbeit geht: Steuern runter, Abgaben runter; Schluss mit der Teilzeitfalle. Und Transferleistungen mit Anspruch und Sinn.

Punkt 3: Die Fachkräfte. Es ist schon eine Binsenweisheit. Ohne Fachkräfte haben unsere Unternehmen keine Zukunft. Ohne qualifizierte Einwanderung kann mancher Mittelständler zu machen. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz ist da. Aber wird es auch auf allen Ebenen gelebt? Es gilt: Wir brauchen die Besten im Land. Die müssen wir einladen. Denen müssen wir die Türen öffnen. Punkt 4: Die Kapitalmärkte. Unsere Kundinnen und Kunden kennen und vertrauen ihrer Volksbank und Raiffeisenbank. Aber jede unserer Banken ist eingebunden in ein komplexes internationales Netz der Kapitalmärkte. Das hört sich für viele immer an wie aus einer anderen Welt. Aus der Welt der Großbanken. Nein! Das hat ganz konkret was mit uns zu tun. Diese Welt wollen wir mitgestalten:

- die Kapitalmarktunion,
- attraktive Investmentbedingungen,
- Verbriefungen.

Und eines ist mir hier wichtig: Es gilt zu vermeiden, dass eine Stärkung beziehungsweise Vertiefung der EU-Kapitalmärkte zulasten des europäischen Bankensektors vorangetrieben wird und dessen Kreditvergabemöglichkeiten beeinträchtigt. Das alles ist die Basis für unsere Arbeit. Die Basis für eine gelungene grüne Transformation. Die braucht auch einen funktionierenden Handel mit CO₂-Zertifikaten. Dazu gehört auch eine neue Abstimmung mit der Förderung. Wir freuen uns sehr auf Stefan Wintels von der KfW, der uns dazu sicher mehr erzählen wird. Wenn wir das alles im Blick haben und gestalten, dann sage ich: So geht

Statement

Seite 10/12

Wachstum. Und der fünfte Punkt der Wachstumsagenda ist vielleicht der wichtigste: Das sind die Menschen! Was macht im Sport eine gute Mannschaft aus? Sie ist

- engagiert,
- mutig,
- gut trainiert
- und sie weiß, dass Leistung sich lohnt.

Dass unsere Mannschaft im Land so aufgestellt ist, dafür sind wir alle miteinander gefordert:

- Der Staat - für gute Bildung,
- und zwar für alle,
- dass bitte keiner übrigbleibt.
- Wir - für die Qualifikation,
- dass jeder sich entsprechend seinen Talenten entwickeln kann.
- Und die Gesellschaft,
- dass wir den jungen Menschen Chancen geben,
- dass wir ihnen vertrauen,
- dass wir verstehen, wenn sie um ihre Zukunft kämpfen,
- dass wir verstehen, wenn sie ihr Leben anders leben wollen.

Nur dann gewinnen wir sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur dann gewinnen wir sie als Kundinnen und Kunden. Dafür haben wir unseren ThinkTank „Neonblau“ gegründet. Da sprechen wir nicht über die GenZ, sondern *mit* der GenZ. Wir lernen. Wir verstehen. Wir wandeln uns. Ich empfinde das als sehr, sehr wertvoll. Die Zeit mit den jungen Menschen, die Diskussionen, die anderen Perspektiven. Auch andere Überzeugungen, die ich nicht alle teile, in denen ich aber auch wertvolle Aspekte entdecke. Dann lerne ich: Der Anspruch an den Wandel fordert jeden einzelnen von uns. Auch wir müssen uns verändern, neu denken, anders denken. Der Austausch mit den jungen Menschen ist mir immer eine besondere Inspiration, genau wie mit anderen Generationen, der verändert auch mich und dafür bin ich dankbar. Der Wandel sind wir. Das ist auch anstrengend. Ganz persönlich. Für jeden von uns. Sich selbst zu verändern. Wenn das jeder von uns tut, dann verändert sich auch unsere Organisation. Schneller als jeder Wettbewerb. Liebe Politik, das ist unsere Wachstumsagenda:

Statement

Seite 11/12

- Schulden: mit Verantwortung.
- Arbeit: attraktiv machen.
- Fachkräfte: einladen und unterstützen.
- Die Kapitalmärkte: stärken und prägen.
- Und: Immer alles, was wir tun, mit und für die Menschen tun. Keinen zurücklassen. Jedem eine Chance bieten.

Und, verehrte Damen und Herren in der Politik, gestatten Sie, dass wir noch ein Detail in Ihr Notizbuch schreiben:

- Viel weniger Bürokratie!
- Da freuen sich alle,
 - die Bürger,
 - die Unternehmen.

Und wenn dabei auch der AGB-Änderungsmechanismus einfacher, moderner und unbürokratischer wird, dann freuen sich auch unsere Kunden, dann freuen wir uns. Dann freut sich auch der Wald, weil wir nicht mehr tonnenweise überflüssiges Papier durch das Land fahren lassen müssen. Das Bundesjustizministerium hat wohl einen guten Kompromiss erarbeitet. Wir kennen ihn nur über die Medien. Wir bitten Sie im Namen aller Kundinnen und Kunden: Lassen Sie uns über gute Lösungen diskutieren. Bitte kümmern Sie sich drum!

Sehr verehrter Herr Bundeskanzler, Sie selbst haben den Begriff der Zeitenwende geprägt. Und das stimmt. In vielen Bereichen von Politik und Gesellschaft gibt es Veränderung, gibt es Wandel. Unser Appell: Leiten Sie jetzt endlich auch in der Wirtschaftspolitik die nötige Zeitenwende ein. Auch die Wirtschaft braucht Sicherheit, das heißt, Planungssicherheit, weniger Bürokratie, angemessene Regulierung, mehr Freiheit. Und: Kapital! Und wir, alle Banken – die großen und die kleineren, die Großbanken, die Sparkassen und wir, die Regionalbanken – sind Teil dieser Zeitenwende für die Wirtschaft. Ich sage es klipp und klar: Es geht nicht ohne uns, nicht ohne die Banken, und nicht ohne die gesamte genossenschaftliche FinanzGruppe. Wir stehen bereit als entscheidender Partner für den Mittelstand, als entscheidender Partner für die Transformation. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich freue mich auf die Tage mit Ihnen, auf unsere vielen Panels und Diskussionen, auf die Themen, die wir vorantreiben, auf die Zeit, die wir miteinander verbringen. Kommen wir ein letztes Mal zurück zum Fußball. Ich wiederhole meine Überzeugung. Wir haben eine tolle

Statement

Seite 12/12

Aufstellung in unserem Land. Die Mannschaft ist da. Sie kann, sie will und sie wird – wenn die Bedingungen stimmen. Wir als genossenschaftliche Banken sind ein entscheidender Teamplayer. Wir gestalten mit. Auf uns ist Verlass. Lassen Sie uns gemeinsam dieses Land gestalten, dieses Land verändern, dieses Land nach vorne bringen. Wir können das. Denn der Wandel sind wir!